



Rund um einen verlassenen Bauernhof an der sogenannten „Heltenbacher Mühle“ knubbeln sich Autos und LKWs. Auf dem Gelände des alten Gehöfts hat die Filmproduktion der „Wüste Film West“ ihre Basis aufgeschlagen. Gedreht wird „Tannöd“, der Film zum gleichnamigen Millionen-Bestseller von Andrea Maria Schenkel. An diesem Wintertag parken auf den matschigen Feldwegen rundherum noch mehr Fahrzeuge als sonst, denn die Presse ist geladen. Kamerteams, Fotografen und Vertreter der schreibenden Zunft warten in einem mit Gasofen angewärmten Veranstaltungszelt auf Neuigkeiten zu dem Filmprojekt. Sie sind aus vielen Regionen Deutschlands in die Eifel gereist, wie die Nummernschilder verraten.

Der hier verfilmte Roman greift die wahre Begebenheit eines Familiendramas auf, das sich 1922 in der oberbayrischen Einöde abspielte. Dort wurde auf einem Einsiedlerhof eine sechsköpfige Familie von einer Spitzhacke erschlagen aufgefunden. In dem Bestseller von Andrea Maria Schenkel spielt sich das Hauptgeschehen auf zwei abseits gelegenen Höfen Oberbayerns ab. Die Schriftstellerin erzählt ihre Geschichte dabei häufig im Interviewstil. „Das war dann auch das größte Problem, mit dem unsere Autoren zu kämpfen hatten“, berichtet Bettina Oberli, die Schweizer Regisseurin der Buchverfilmung, beim Pressetermin in Winterscheid. Aber Frau Schenkel sei sehr zufrieden mit der Drehbuchadaption ihres Romans, auch wenn eine weitere gravierende Änderung in dem Film zu sehen sein wird. Oberli: „Wir haben aus Kathrin, einer Figur, die nur ganz kurz in einer Textstelle am Anfang des Romans erwähnt wird, die Hauptrolle entwickelt. Sie hält während des Films alles zusammen“.

Die „Heltenbacher Mühle“ bei Winterscheid stellt im übrigen nur den Nebenschauplatz der Dreharbeiten dar, die Kulisse für den „Mordhof“ selbst wurde im Vorfeld der Produktion im Sauerland gefunden. Die von Anfang September bis Mitte Dezember andauernden Dreharbeiten fanden somit im Wechsel zwischen Eifel und Sauerland statt. Der verlassen Hof in dem Eifelörtchen wurde für den

Dreh „reaktiviert“. Im kleinen Stall stehen wieder Kühe, die Küche wurde authentisch auf die spartanische Ausstattung der 1950er Jahre getrimmt, in denen der Roman spielt. Rund um das alte Gemäuer reihen sich Scheinwerfer aneinander. Ein Pfad aus Plastikmatten versucht den schlammigen Weg vom Hof bis zu dem Wohnwagenpark der Produktion halbwegs rutschfrei zu gestalten. In dem dahinter aufgebauten Catering- und Aufenthaltszelt, einem umfunktionierten Kirmeszelt, haben sich Produzenten und Schauspieler versammelt, um der Presse Auskunft zu erteilen.

Dass „Tannöd“ kein Mainstream-Streifen darstellen wird, erzählt dort Produzent Hejo Emons: „Bettina Oberli hat bisher sehr gute Arbeit sowohl im Mainstream- als auch im Art-house-Kino geleistet, und genau eine solche Mischung haben wir für den Film auch angestrebt“. Oberli ergänzt, dass es in keinem Fall ein klassischer Heimatfilm werde, auch sprachlich: „Natürlich wird die Geschichte erkennbar in Bayern spielen, aber wir achten schon darauf, dass etwa der Dialekt nicht allzu stark sein wird“. Nach dem Fototermin gesellen sich auch die Schauspieler zu dem Pressegespräch hinzu. Bis auf Monica Bleibtreu sind alle Hauptdarsteller vertreten. Julia Jentsch („Sophie Scholl“), die die „Kathrin“ verkörpert, gibt den Medienvertretern fröstelnd im Anorak Auskunft. Die Buchvorlage habe sie vor den Dreharbeiten nicht gekannt, gibt sie zu. Auch mit der Annäherung an ihre Rolle habe sie sich schwer getan. Vom Drehort in der Eifel zeigt sie sich begeistert, wenn auch das Wetter allen übel mitspiele: „Leider drehen wir hier gerade bei Null- und Minusgraden Sommer-szenen. Manchmal müssen wir sogar Eiswürfel lutschen, um beim sprechen keinen Atemwölkchen zu produzieren.“ Auch Gundi Ellert, als „Ruth Hauer“ im Film zu sehen, lobt die Landschaft: „Ich komme aus der Gegend, in der die Morde geschehen sind. Noch heute spricht man dort über die Geschichte, sie ist sehr bekannt. Und weil es meine Heimat ist kann ich auch sagen, dass hier in der Eifel perfekte Bedingungen herrschen und alles sehr authentisch

# Eiswürfel gegen Atemwölkchen

## „EM“ bei den Dreharbeiten zu „Tannöd“ in der Südeifel

Es ist nasskalt und knapp über null Grad an diesem Mittag Anfang Dezember. In Winterscheid, einem 150-Seelen-Dörfchen irgendwo im Nirgendwo der Südeifel zwischen Prüm und dem belgischen St. Vith, steigen einzelne Schüler aus Bussen und schlendern im Schnee nach Hause. Im Stillen bemitleidet man die Kleinen, denn hier scheint wirklich der Hund begraben. Einige hundert Meter vom Ortskern entfernt jedoch ändert sich das Bild vom beschaulich abgelegenen Eifelort schlagartig.

wirkt.“ Der Belgier Filip Peeters alias „Georg Hauer“ gesteht ebenfalls, den Roman vorher nicht gekannt zu haben: „Aber ich komme ja auch aus Belgien, da passieren noch schlimmere Sachen.“

Nachdem die Presse wieder abgezogen ist und die letzten Drehtage in Winterscheid angebrochen sind, freut sich Ortsbürgermeister Anton Knauf über den reibungslosen Ablauf. Es seien seitens der Bevölkerung keinerlei Beschwerden an ihn herangetragen worden. „Auch als hier direkt im Ort an der Kirche gedreht wurde, war das ganze Dorf hilfsbereit zur Stelle und hat über so manche Störung des Alltags hinweggesehen“, erzählt Knauf. Das etwa vier Millionen teure Projekt wird von der Filmstiftung NRW gefördert und soll Ende 2009 in die Kinos kommen. Bis dahin ist in Winterscheid schon längst wieder Frieden eingekkehrt.

*Text & Fotos:  
Alexander Kuffner*



Vier Hauptdarsteller auf einen Streich (v.l.) Filip Peeters, Gundi Ellert, Julia Jentsch, Volker Bruch



Catering in Matsch und Schnee - Die Eifel hatte für die Darsteller wie Volker Bruch (u.) und Julia Jentsch (r.) noch einiges mehr an Herausforderungen zu bieten, als nur die schauspielerische Arbeit.

